

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Neu vermehrtes Baden-Durlachisches Gesangbuch ...**

**Carlsruhe, 1763**

Von der heiligen Taufe

[urn:nbn:de:bsz:31-102606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-102606)

lein die grosse kraft, Die als  
lein deinen willen schafft: Dein  
ist allein die herrlichkeit Von  
nun an bis in ewigkeit.

10. Amen, das ist, es wer-  
de wahr, Stärk unsern glau-

ben immerdar, Auf daß wir  
ja nicht zweifeln dran, Was  
wir hiemit gebeten han, Auf  
dein wort, in dem namen dein,  
So sprechen wir das amen sein.  
D. Martin Luther,

## Von der heiligen Taufe.

In eigener Melodie.

**210.** **S**chriß, unser Herr,  
zum Jordan kam,  
Nach seines Vaters willen,  
Von sanct Johannis die taufe  
nahm, Sein werk und amt zu  
erfüllen, Da wolt er stiften  
uns ein bad, Zu waschen uns  
von sünden, Erkäufen auch den  
bittern tod Durch sein selbst  
blut und wunden, Es galt ein  
neues leben.

2. So hört und merket alle  
wohl, Was Gott selbst heist  
die taufe, Und was ein chris-  
te glauben soll, Zu meyden kezer-  
haufe; Gott spricht und will,  
daß wasser sey, Doch nicht  
allein schlechtwasser, Sein hei-  
ligs wort ist auch dabey Mit  
reichem Geist ohn maassen, Der  
ist allhie der täufer.

3. Solchs hat er uns bewie-  
sen klar Mit bildern und mit  
worten. Des Vaters stimm  
man offenbar Daselbst am Jor-  
dan hörte; Er sprach: das ist  
mein lieber Sohn, In dem ich  
hab gefallen, Den will ich euch  
befohlen han, Daß ihr ihn hö-  
ret alle, Und folget seiner lehre.

4. Auch Gottes Sohn hie  
selber steht In seiner zarten

menschheit, Der heilige Geist  
hernieden fährt In taubenbild  
verkleidet: Daß wir nicht sol-  
len zweifeln dran, Wann wir  
getaufet werden, All drey per-  
son'n getaufet han, Damit  
bey uns auf erden Zu wohnen  
sich ergeben.

5. Sein Jünger heist der  
Herre Christ: Geht hin, all  
welt zu lehren: Daß sie ver-  
lohren in sünden ist, Sich soll  
zur busse kehren. Wer glaubet  
und sich taufen läßt, Soll das  
durch selig werden, Ein neu-  
gebohrner mensch er heist, Der  
nicht mehr könne sterben, Das  
himmelreich soll erben.

6. Wer nicht glaubt dieser  
grossen gnad, Der bleibt in sei-  
nen sünden, Und ist verdamnt  
zum ewigen tod Tief in der höl-  
len gründen, Nichts hilft seyn  
eigne herrlichkeit, All sein thun  
ist verlohren, Die erbsünd  
machts zur nichtigkeit, Darin  
er ist gebahren, Er kan ihm  
selbst nicht helfen.

7. Das aug allein das was-  
ser steht, Wie menschen wasser  
gießen, Der glaub im geist die  
kraft versteht Des blutes Jesu  
Christi, Und ist vor ihm ein vor-  
th



the fluth, Von Christi blut gefärbet, Die allen schaden heilen thut, Von Adam her geerbet, Auch von uns selbst begangen.

D. Martin Luther.

Mel. Wer in dem Schut des ic.

**2II.** Du volk, das du getauft bist, Und deinen Gott erkennest, Auch nach dem namen Jesu Christ, Dich und die deinen nennest, Nimms wohl in acht und denke dran, Wie viel dir gutes sey gethan Am tage deiner taufe.

2. Du warst, noch eh du wurdest gebohrn, Und eh du milch gezogen, Verdammt, verstoßen und verlohren, Darum daß du gezogen Aus deiner ältern fleisch und blut Ein art, die sich vom höchsten gut, Dem ewigen Gott, stets wendet.

3. Dein leib und seel war mit der sünd, Als einem gift, durchbrochen, Und du warst nicht mehr Gottes kind, Nach dem der bund gebrochen, Den unser Schöpfer aufgericht, Da er uns seines bildes licht Und herrlichs kleid ertheilte.

4. Der zorn, der fluch, der ewige tod, Und was in diesem allen Enthalten ist vor angst und noth, Das war auf dich gefallen: Du warst des satans selav und knecht, Der hielt dich vest nach seinem recht In seinem reich gefangen.

5. Das alles hebt auf einmal auf, Und schlägt und druckt es nieder Das wasserbad der heiligen tauf, Ersetzt

dargegen wieder, Was Adam hat verderbt gemacht, Und was wir selbst durchgebracht Bey unserm bösen weien.

6. Es macht dis bad von sünden los, Und gibt die rechte schöne. Die satans kerker vor beschloß, Die werden frey, und söhne Des, der da trägt die höchste kron, Der läßt sie, was sein eigner sohn Ererbt, auch mit ihm erben.

7. Was von natur vermaledeyt Und mit dem fluch umfangen, Das wird hier in der tauf erneut, Den segen zu erlangen. Hier stirbt der tod, und würgt nicht mehr, Hier bricht die höll, und all ihr heer Musß uns zu füssen liegen.

8. Hier ziehn wir Jesum Christum an, Und decken unsre schanden Mit dem, was er für uns gethan, Und willig ausgestanden. Hier wäscht uns seyn hochtheures blut, Und macht uns heilig, fromm und gut In seines Vaters augen.

9. O großes werk, o heilges bad, O wasser, dessen gleichen Man in der ganzen welt nicht hat, Kein sinn kan dich erreichen. Du hast recht eine wunderkraft, Und die hat der, so alles schafft, Dir durch sein wort geschenkt.

10. Du bist kein schlechtes wasser nicht, Wie unsre brunnen geben. Was Gott mit seinem munde spricht, Das hast du in dir leben. Du bist ein wasser, das den geist Des Allerhöchsten



in sich schleußt und seinen grofsen nahmen.

II. Das halt, o mensch, in allem werth, Und danke für die gaben, Die dein GOTT dir darinn beschert, Und die uns alle laben, Wenn nichts mehr sonst uns laben will, Die laß, bis daß des todes-

ziel Dich trift, nicht ungepreiset.

12. Brauch alles wohl, und weil du bist Nun rein in Christo worden, So leb und thu auch als ein christ, Und halte Christi orden, Bis daß dort in der ewigen freud Er dir das ehre- und freudenkleid Um deine seele lege. Paul Gerhard.

### Von ungetauften Kindern.

Mel. Es ist das heyl uns kömnen zc.

212. **G**ott ist nicht ein gebundner Gott An das, was er befohlen, Er ist Herr über leb'n und tod, Er kan uns zu sich holen, Wie, wo er will, zu welcher zeit, Wir bleiben seine lehenleut In allen unsern sachen.

2. Des lebenswege schrieb er für Nach seinem wohlbelieben: Er fordert von uns die gebühr, Die wir all sollen üben; Geht aber er ein andre bahn, So geht das die vernunft nicht an, Sie muß ihm bloß nur folgen.

3. Wer glaubet und getauftet wird, Soll dadurch selig werden, Sagt unser treuer seelenhirt, Da er noch war auf erden: Wer nicht glaubt, soll verlohren seyn, Und fallen in die höllenpein Zu ewigem verderben.

4. Gut aber, daß der Herr nicht sagt: Wer nicht getauft ist worden, Der wird vom himmel weggejagt Zu der verdammten orden, Sonst müßten alle kinderlein Vom himmel

ausgeschlossen seyn, Die nicht zur taufe kommen.

5. Und haben doch daran nicht schuld, Daß sie so hingscheiden, Der Gnadenwatter hat gedult, Wann wir hier etwas leyden, Das nicht in unsern willen steht, Ob es gleich schon dem nicht nachgeht, Woran er uns gebunden.

6. Wer will die zarten kinderlein Von Israel verdammen, Die in Egypten sollten seyn Verdrückt von den ammen, Die in dem wasser müßten gar Ausstehen, was geboten war, Und sterben unbeschnitten?

7. Wie viel der kinder gienge hin Dort in der grossen wüsten, Da Israel mußte umherziehen, Die alle darum müßten Geschlossen bleiben aus dem bund, Wenn Gott aus seiner gnaden grund Sie nicht härt eingenommen.

8. Das söhnelein Davids starb auch noch, Eh als es wurd beschnitten, Für welches er Gott bat so hoch, Und doch nicht konnt erbitten; Dem wollt auch David fahren nach, Gewiß



Gewiß nicht zu dem höllenbach;  
Nielmehr zur himmelsfreude

9. Der schwächer fuhr auch  
gleicherweiß, Wie Christus ihm  
versprochen, Noch ungetauft  
ins paradies, Und blieb doch un-  
gebrochen, Was Gottes ord-  
nung mit sich bringt, Die uns  
nur, und nicht ihm, bedingt,  
Er bleibet unverbunden.

10. Das laßt, ihr christenmüt-  
ter, euch Zum trost seyn vor-  
gesungen, Entgehen euch die  
sinder gleich, So ist's doch wohl  
gelungen; Wann ihr sie Gott  
ergebt zuvor, Steht ihnen auch  
des himmels thet Durch Chri-  
sti blut erdfnet.

11. Das leben liebt Gott, un-  
ser hert, Er liebt nicht das ver-  
derben, Nur der, der wider-  
strebt sein'm wort, Muß ewig,  
ewig sterben; Wer durch den  
Adam kam zum tod, Hilft Gott  
durch Christum aus der noth,  
Die ihm der mensch nicht  
machte.

12. Gott hat hierinn die freye  
hand, Er, er kan alles schaffen,  
Daß es komm in den freuden-  
stand, Ob wir gleich drob ent-  
schlafen; Da er die ältern hat  
erwählt, Hat er zu seinem  
volk gezählt Auch ihren lieben  
saamen.

Mes. Nun freut euch lieben ic.

213. **G**ott Vater, Sohn  
und heilger  
Geist, Du Gott von grosser gü-  
te, Sey jezt und immerdar  
gepreist Mit dankbarem ge-  
müthe, Daß du aus unver-

bienter gnad Mich durch das  
heilge wasserbad Von sünden  
abgewaschen.

2. Herr, ich bekenne, daß ich  
bin Gezeugt aus sündenfaamen,  
Ein kind des zorns, das im-  
merhin Entheiligt deinen na-  
men: Ich weiß, daß von natur  
ich leb Ohn deine furcht, und  
widerstreb, Gott, deinem wort  
und willen.

3. Und dennoch, Vater, hast  
du mich, Da ich ganz war ver-  
lohren, Zu dir gezogen gnädig-  
lich, Und wieder neu gebo-  
ren Durchs wasserbad der heil-  
gen tauf, Daß ich in meinem  
lebenslauf Mich deiner lieb kan  
trösten.

4. Herr Jesu Christ, dein  
theures blut Wasch mich von  
meinen sünden, Kraft dessen  
macht die wasserfluth Densel-  
ben fluch verschwinden, Den  
ich hab von natur verschuldt;  
Und setzet mich ins Vaters huld,  
Die Adam hat verscherzet.

5. O heilger Geist ich dan-  
ke dir Für diese edle gabe, Daß  
ich nun innerlich in mir Dein  
kräftig zeugnis habe, Dadurch  
ich meinen schöpfer kan Getrost  
und freudig rufen an, Und sa-  
gen abba, Vatter.

6. Weil in der tauf auch Jes-  
sus Christ Von mir ist angezo-  
gen, So hilf, daß durch des sa-  
tans list Ich nimmer werd be-  
trogen; Dann die nun Gottes  
tempel seynd, Die bleiben vor  
dem bösen feind In deiner gna-  
de sicher.



7. O Herr, an diese würdigkeit, Die du wir wollen schenken, Laß mich jezund und allezeit In meiner noth gedenken, Daß ich dadurch ein herze faß, Und immer mich darauf verlaß, Daß du mir hülff versprochen.

8. Ich hab auch bey dem wasferbad Mich dir zum dienst verbunden, Drum gib, daß keine sündenthat In mir werd herrschend funden: Gib, daß für deine güt und treu Ich den gehorsam stets verneu, Den ich dir anzgelobet.

9. Und so ich was aus schwachheit thu, Das wollst du mir verzeihen, Und mir es ja nicht rechnen zu: Die gnade auch verleihen, Daß ich an dir beständig bleib, Bis du die seele von dem leib Zu dir hinauf wirst nehmen.

Mel. Was mein Gott will, das re.

**214.** Herr, schaf uns, wie die kleinen kind, In unschuld neu geböhren, Als wir getauft im wasser sind, Zu deinem volk erköhren, Daß demnach sich, Herr Christ, an dich Der sündlich mensch ergebe, Daß er wohl sterb, Und nicht verderb, Mit dir aufsteh und lebe. Thomas Blaurer.

Mel. Nun laßt uns Gott dem re.

**215.** Nun laßt uns frölich singen Von wundergrossen dingen, Die aus der taufe kommen, Zu nutz und trost der frommen.

2. Die taufe läßt uns finden

Die reinigung von sünden, Da wird man neu geböhren, Von Gott zum kind erköhren.

3. Der nimmt uns auf zu gnaden, Und wendet unsern schaden, Daß teufel, tod und hölle Uns nicht in unglück fälle.

4. Da macht er mit uns allen Den bund, der nicht soll fallen, Und will, daß wir auch dessen Zu keiner zeit vergessen.

5. Da läßt er auf uns fließen, Und reichlich uns genießen, Viel schöne himmelsgaben, Die unsre seele laben.

6. Er schenkt uns auch darneben Das ewge freudenleben, Daß, wo wir nur recht gläuben, Wir himelserven bleiben.

7. Denn Christi wort bestet: Wer gläubet und empfähet Die tauf, den soll nichts scheiden Von Gott und ewgen freuden. Paul Gerhard.

Mel. Herr Jesu Christ, du re.

**216.** Jesu Christ, ich preise dich Mit frölichem gemüthe, Daß du mich so genädiglich, Nach deiner grossen güte, Durch deine tauf errettet hast Von aller meiner sündenlast, Und mir dein heyl geschenket.

2. So bald mein haupt dein'n wasserguß Begonte zu genießen, Da ließt du deinen liebeßfluß Auch in mein herze fließen: Ein göttlich leben gabst du mir, Dein Geist verband mein herz mit dir, Ich ward aus Gott geböhren.

3. Du wuschest meine seele.

ab  
Und  
fleisc  
wa  
Was  
Jus  
4.  
Vor  
vor  
Mich  
Der  
wur  
kleid  
gen.

5.  
als  
Ich  
gleich  
gen,  
brau  
dir  
ich  
6.  
gleich

gege  
den  
selbst  
dein  
und  
leber

7.  
gen  
verde  
tauch  
verste  
leyde  
tig  
klar

8.  
sünd  
men  
bund  
men.



ab Von allen sündenflecken,  
Und lieffest also in ein grab Des  
fleisches macht verdecken: Es  
ward in deinen tod getaucht,  
Was satanas vorher gebraucht,  
Ins elend mich zu bringen.

4. So stelletest du heilig dar  
Vor deines Vaters throne, Und  
vor der außersählten schaar,  
Mich in der schönsten krone  
Der göttlichen gerechtigkeit. Du  
wurdest selbst mein ehren-  
kleid, Darinn ich konnte prau-  
gen.

5. Kein engel war so schön  
als ich, Da ich dich angezogen,  
Ich prangte mehr als könig-  
lich. Du wurdest selbst bewo-  
gen, Mich nun zu nennen deine  
braut, Im glauben ward ich  
dir vertraut. So hoch ward  
ich erhoben.

6. Da ward mir auch zu-  
gleich das recht Zu deinem reich  
gegeben; Ich war von göttli-  
chem geschlecht. Du wurdest  
selbst mein leben, Weil ich an  
deinem leibe ward Ein glied,  
und nun nach deiner art Mein  
leben konte führen.

7. Doch mußte dich verbor-  
gen seyn, Die schubheit ward  
verdeckt, Da man mich also  
tauchte ein, Und unters kreuz  
versteckt; Es mußte nun ans  
leyden gehn, Bis ich auf künf-  
tig könte stehn In offenbarer  
klarheit.

8. So war es zu derselben  
sund, Als ich ward aufgenom-  
men In diesen heiligen gnaden-  
bund, Und in die zahl der from-  
men. Wie ist es aber nun mit

mir, Mein heyland, soll ich  
jezo dir Nicht gleichfalls zuge-  
hören?

9. Ach ja, es ist noch dieser  
bund, Mein siegel im gewissen,  
Das mich versichert alle stund,  
Wie du noch seyst geflissen,  
Mich zu erhalten, daß ich kan  
Noch siets die frage stellen an:  
Bin ich nicht, Gott, dein eigen?

10. Hast du mich nicht zu  
deinem kind, In deinem sohn er-  
wähler? Hast du mich nicht von  
aller sünd In gnaden losgezäh-  
let? Ist nicht dein bund ein ewi-  
ger bund? Hat solchen nicht  
dein theurer mund Mit einem  
eyd versiegelt?

11. Gehst mich auch nicht dich  
alles an, Was Christus hat er-  
worben? Hat ers nicht mir zu  
gut gethan? Ist er nicht mir ge-  
storben? Ist sein verdienst nicht  
mir geschenkt, Da ich im glau-  
ben ward versenkt In seine  
gnad und güte?

12. Drum bleib ich ja dein ei-  
genthum, Das du dir nicht läßt  
nehmen. Der sünden macht  
wird wiederum Mich nihtermehr  
beschämen. Du wilt und kauft  
den lassen nicht, Der auf dich  
seine zuversicht Von ganzem  
herzen sezet.

13. Zwar hab ich auch durch  
viele schuld Den gnadenbund  
zerrissen, Bin unwerth worden  
deiner huld; Doch bin ich nun  
bestlissen, Daß durch die huße  
dieser bund Bevestigt werde,  
weil der grund Bey dir noch  
veste stehet.

8 4

14. Ich



14. Ich steh im kampf wie-  
der mich, Mein fleisch und blut  
zu zwingen, Der geist kämpft in  
mir ritterlich, Wenn luste auf  
mich dringen: Laßt mir der sa-  
tan keine ruh, Stürmt auch die  
welt mit auf mich zu, So geb  
ich nicht gewonnen.

15. Denn weil ich nun getau-  
fer bin Mit deine 11 liebes-  
feuer, Das ganz durch glück  
meinen sinn, Ist mir sehr werth

und theuer Dein göttlich wort,  
das weist mir, Wie ich soll  
stehen für und für, Was dir  
nicht wohlgefället.

16. Gib nun, daß deine lieb  
in mir Stets treibe mein gemü-  
the, Daß ich mich sehne stets  
nach dir, Und mich für sünden  
hüte: Du, liebe, thust mir viel  
zu gut, Gib, daß ein jeder trop-  
fen blut Von deiner liebe wale-  
le, Christian Koitsch.

### Von der wahren Buße, Befehring, Beichte, Absolution, und nach der Beichte.

Met. In dich hab ich gehofft 10.

**217.** Ach frommer Gott,  
wo soll ich hin  
Mit meinem hochbetrübtten sinn  
Und tiefen seelen schaden?  
Mein krankes herz Ist wie mit  
er; Und steinen überladen,

2. Wie klagt mich mein ge-  
wissen an, Es thut mich graus-  
sam in den bann, Ich muß mich  
selbst verjagen, Und seinen mord  
In allem ort In meinem busen  
tragen.

3. Gleich wie ein wild durch  
schnelle flucht Den pfeilen zu  
entgehen sucht, Die schon sein  
herz empfunden, So eil auch ich  
Und trage mich Mit meinen hül-  
lenhunden.

4. Wer hilfe in diesen nöthen  
mir? Herr, mein verlangen steht  
nach dir, Ich stell auf dich ver-  
trauen, Und hoffnung, Gott,  
Laß keinen spott In deiner  
furcht mich schauen.

5. Dann keiner, der gedul-

dig dein Ran harren, wird in  
schanden seyn, Laß den zu  
schanden werden, Der deiner  
macht Verächtlich lacht, Und  
traut der schönen erden.

6. Gedenk an die barmher-  
zigkeit, Die du erwiesen alle-  
zeit, Seit daß die welt gestan-  
den; Gedenke nicht An dein  
gericht, Und meiner jugend  
schanden.

7. Sieh meine thorheit über-  
hin Nach deiner grossen lang-  
muth sinn, Laß doch mein herz  
sich stillen, Gedenke mein In  
lieb allein, Um deiner güte  
willen.

8. Gib deinem großen namen  
statt, Sey gnädig meiner mis-  
sethat, Die ich dir nicht ver-  
hee: Ist gleich kein ziel, Und  
ihr so viel, Daß ich sie gar  
nicht zähle.

9. Mach mich von meinem  
kummer los, Dann meines her-  
zens angst ist groß, Entführe  
mich